

HAUSKREISMATERIAL

Predigt und Thema am 24.12.2022 - Heiligabend

„BESCHENKT-#5: Jesus schenkt Frieden“

Text: Lies Jesaja 9, 5; Lukas 2, 14; Matthäus 1, 21; Lukas 23, 46; Johannes 19, 30, Johannes 14, 27; 1. Samuel 16, 7; Lukas 2, 20

Hinweis: Dieses Material soll Euch dabei unterstützen, gemeinsam auf die Predigt zurückzublicken und tiefer in die Themen der Predigtreihen einzutauchen. Indem wir uns im Gottesdienst, in den Hauskreisen und im Bibelstudium mit denselben Themen beschäftigen, gelangen wir als ganze Gemeinde zu einem besseren Verständnis von Gottes lebendigem Wort. Wir können uns auch einfacher austauschen, gemeinsam Veränderung erleben, gewonnene Erkenntnisse miteinander praktisch anwenden und immer mehr zusammenwachsen.

Ankommen

Wie geht es Dir? Wie sieht deine Beziehung zu Gott aus? Hast du in der vergangenen Woche etwas konkretes mit Gott erlebt? Steht dir etwas im Wege, um auf Gott zu hören?

Rückblick

Die Figuren der Krippe erinnern uns an das, was in der Heiligen Nacht geschah: Gott kommt zu uns Menschen und macht sich ganz klein – wird ein Kind, um uns nahe zu kommen und uns mit dem zu beschenken, was nur ER uns geben kann. „Uns ist ein Kind geboren! Ein Sohn ist uns geschenkt!“ – heißt es in Jesaja 9, 5, und wird uns dort unter anderem mit dem Namen vorgestellt: „Friedefürst“.

Wir haben die Geschichte dieser Krippenfiguren gehört: Sie stammen aus der jüdischen Stadt Bethlehem, also von dort, wo Jesus in einem Stall geboren und dann in eine Futter-Krippe gelegt wurde. Das heutige Bethlehem - eine Stadt, die zu den Palästinensischen Autonomiegebieten gehört und im Norden an die Stadt Jerusalem grenzt: Nicht unbedingt eine Region, in der wirklicher Frieden herrscht, nicht wahr? Und dann sind die Krippenfiguren beim Kauf in Zeitungspapier eingepackt worden – in dieses hier: Die Schlagzeilen dieser Zeitung beschreiben mit tragischen Bildern die Ereignisse des Terroranschlags vom 11. September 2001 in New York (= Tragödie globalen Ausmaßes: Folge = Unfrieden zwischen Menschen und Religionen).

Der ehemalige Bundesminister des Inneren und der Verteidigung, Dr. Thomas de Maiziere, hat vor 3 Monaten im September in Leipzig einen Vortrag vor Pfarrerinnen und Pfarrern gehalten über das Thema „Das Ende der Sicherheiten“ (Deutsches Pfarrerinnen- und Pfarrerblatt Nr. 12, S. 735-739). Mich haben seine Worte zum Nachdenken gebracht, beschreiben sie doch auf eindruckliche Art und Weise ein Dilemma: Anders als im Englischen, wo es drei Begriffe für das Wort „Sicherheit“ gibt (Security, Safety, Certainty) haben wir im Deutschen nur einen Begriff „Sicherheit“ – und in diesen packen wir alles hinein, was geht: Bei uns in Deutschland soll alles in jeglicher Hinsicht „sicher“ sein –

HAUSKREISMATERIAL

safe, secure, certain. Der Friede in Europa soll sicher sein, unsere Renten, das Welt-Klima, die Energieversorgung, das Gesundheitssystem, die Versorgung mit Medikamenten, der Schutz vor Viren, der Straßenverkehr, der Schutz vor Kriminalität, das Internet – alles soll sicher sein. Unsere Erwartungen an Sicherheit sind so hochgesteckt, dass sie schlichtweg unerfüllbar sind: Am Ende können wir nur enttäuscht werden (so de Maiziere). Es gibt auch keine Gewissheit mehr, dass Frieden selbstverständlich ist: Die Weltkriege liegen schon lange hinter uns, und die letzten Kriege, wie z.B. der in Afghanistan, sind ziemlich weit weg gewesen (auch wenn deutsche Soldaten dort starben). Jetzt werden von Deutschland aus Waffen in die Ukraine geliefert, damit dort gewaltsam Freiheit gesichert und Gebiete erobert bzw. zurückerobert werden: Wer hätte das vor einigen Jahren für möglich gehalten?

Es gab über lange Zeit hinweg die grundsätzliche Überzeugung in der Politik, dass gegenseitige Abhängigkeiten der Länder und ihrer politischen Systeme untereinander die Stabilität in Europa fördern: Das galt so lange, bis ein Machthaber ausscherte und die Absicht, Frieden zu halten, bedeutungslos wurde: Was sind da politische Absichtserklärungen eigentlich noch wert? Diesen Ausflug in die Politik und in gegenwärtige Situation Europas macht Folgendes deutlich: Nichts in dieser Welt ist im Sinne des Wortes wirklich „sicher“, „safe“. Der Friede unter uns Menschen ist so fragil, wie ein Strohstern am Weihnachtsbaum zerbrechlich ist (in der historisch belegten Geschichte der Menschheit hat es mind. 14.400 Kriege gegeben, denen über 3,5 Milliarden Menschen zum Opfer gefallen sind).

Die Botschaft der Bibel hebt sich davon ab: Lukas 2, 14 – die Engel zu den Hirten: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens. Jesus ist der Friedefürst, hören wir bei Jesaja: Was bedeutet das?

Schauen wir uns die Figuren der Krippe doch einmal genauer an, weil sich an ihnen zeigt, was es mit Frieden durch Jesus auf sich hat. Da sind zunächst einmal Maria und Josef: Maria war nach heutigen Verhältnissen noch gar nicht richtig erwachsen, als sie schwanger wurde, und hatte bislang nichts mit einem Mann gehabt. Und Josef, ihr Verlobter, nahm sie zur Frau, obwohl das Kind nicht von ihm war, sondern auf wunderbare von Gott gezeugt wurde, als der Heilige Geist über Maria kam (krasse Geschichte). Mit dem Verstand ist dieses Geschehen um die „Jungfrau Maria“ ganz sicher nicht zu fassen, / und sorgte damals schon für Unfrieden. Die Menschen haben über Josef und Maria geredet, so wie sie es bis heute tun, wenn sie über andere herziehen. Und sie haben bestimmt auch mit dem Finger auf die beiden gezeigt – das ist beschämend und verletzend, wenn man stigmatisiert wird, oder?

Und doch gehen Josef und Maria den Weg, den Gott ihnen gewiesen hatte – bei allen Fragen und Zweifeln, die sie selbst im Herzen haben. Sie erinnern sich an die Worte des Engels an Josef: Du sollst dem Kind den Namen JESUS geben, denn er wird sein Volk retten von ihren Sünden! (Matth. 1, 21) Wenn das Leben so ganz anders läuft als geplant, als erhofft und erträumt, dann sehnt sich unser Herz nach Frieden: Wie gut, wenn es da ein Wort der Verheißung oder des Trostes für uns gibt.

Maria behält die Worte, die sie hört, in ihrem Herzen – das ist ein guter Platz für die wirklichen wichtigen Dinge des Lebens - Sprüche 4, 23: Mehr als alles hüte dein Herz; denn von ihm geht das Leben aus. Und am Ende ist es Maria, Jesu Mutter, die dabei ist, als dieser Jesus - inzwischen er-

HAUSKREISMATERIAL

wachsen - am Kreuz sein Leben lässt: Jesus, der Unschuldige, der für die sein Leben lässt, die schuldig sind, damit sie Vergebung ihrer Schuld bei Gott erfahren. Wir dürfen - dank Jesus - versöhnt und im Frieden mit Gott leben: Er hat durch Tod und Auferstehung den Weg in die Ewigkeit Gottes für uns frei gemacht.

Unter dem Kreuz Jesu hört Maria Jesus sagen (Lukas 23, 46 / Johannes 19, 30): Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun! Und dann, zusammen mit seinem letzten Atemzug: Es ist vollbracht! Jesus hatte eine Mission - einen Friedensauftrag: Menschen mit ihrem Schöpfer zu versöhnen und sie wieder in die Gemeinschaft mit Gott zu bringen, von dem sie durch ihre Schuld und Sünde getrennt sind. Und so hat Frieden etwas mit Versöhnung, und Versöhnung etwas mit Vergebung zu tun - und eben dazu brauchen wir diesen Jesus! Jesu Erlösungswerk der Vergebung ist „vollbracht“, wenn ein Mensch sich mit Gott versöhnen lässt, weil er bei Jesus Frieden findet.

Jesus selbst hat es einmal im Blick auf den Frieden in dieser Welt und den Frieden, den er bringt, so formuliert (Johannes 14, 27): Auch wenn ich nicht mehr da bin, wird doch der Friede bei euch bleiben. Ja, meinen Frieden gebe ich euch - einen Frieden, den euch niemand sonst auf der Welt geben kann. Deshalb seid nicht bestürzt und habt keine Angst! Maria hat solche Worte in ihrem Herzen bewegt: Welchen Platz gibst du den Worten Jesu, der auch zu deinem Frieden gekommen ist?

Und dann sind da die Hirten: Es sind raue Männer, hart im Austeilen und im hart Nehmen, ausgegrenzt in der ach so feinen Gesellschaft, irgendwo am Rande. Und doch sind gerade sie die ersten, die zu Jesus in den Stall kommen. Gott richtet sich nicht nach der Beurteilung von Menschen: Denn ich urteile nach anderen Maßstäben als die Menschen. Für die Menschen ist wichtig, was sie mit den Augen wahrnehmen können; ich dagegen schaue jedem Menschen ins Herz. (1. Samuel 16, 7).

Anders als die sog. Weisen aus dem Morgenland (Tage später), haben die Hirten keine Geschenke dabei, als sie zu Jesus kommen. Nur sich selbst bringen sie mit, nichts als ihren Schmutz von der Arbeit und vom Leben: Und mehr braucht es auch nicht, um zu Jesus zu kommen. Mehr braucht es auch nicht, um ans Kreuz Jesu zu treten, um Vergebung zu erfahren und Frieden mit Gott geschenkt zu bekommen. Doch als die Hirten vor Jesus in der Krippe stehen, haben sie etwas ganz Wichtiges erkannt und verstanden: Jesus ist nicht irgendein Kind - in ihm begegnet uns der lebendige Gott, und diese Begegnung verändert Leben, denn nun heißt es über die Hirten (Lukas 2, 20): Schließlich kehrten die Hirten zu ihren Herden zurück. Sie lobten Gott und dankten ihm für das, was sie gehört und gesehen hatten. Es war alles so gewesen, wie der Engel es ihnen gesagt hatte. Das Herz der Hirten ist froh geworden über die Begegnung mit Jesus - so ist es bis heute, wenn ein Mensch Jesus begegnet und damit beginnt, ihm im Leben zu vertrauen.

Wir machen diese Welt nicht wirklich sicherer, und niemand kann wirklich dauerhaften Frieden unter uns Menschen versprechen, und wir können auch keinen Menschen zum Guten bewegen, wenn er nicht will, das gelingt uns ja noch nicht einmal einfach so bei uns selbst, oder? Bei all den Angstmachern, die uns umtreiben, ist es schwer, sogar das eigene Herz zu befrieden. Gott sei Dank ist da Jesus, dessen Geburtstag wir heute feiern: An ihn zu glauben, ist keine Sicherheit - nein, schließlich bedeutet Glaube - Vertrauen, und der ist und bleibt ein Wagnis (certainty = Gewissheit...).

HAUSKREISMATERIAL

Wissen braucht nicht unser Vertrauen, Wissen ohne Vertrauen gibt es genug in dieser Welt: Gott sendet Jesus zu uns und sucht unser Vertrauen! Und aus diesem Vertrauen erwächst eine Gewissheit, die trägt – bei allem, was kommt! Mit JESUS macht uns der lebendige Gott das Geschenk seiner Versöhnung. Der Friede, den Jesus schenkt, wenn sich ein Mensch ihm öffnet, geht über alles das hinaus, was uns die Welt bietet, glauben sie mir. Und wenn sie es mir nicht glauben, dann glauben sie dem Wort Gottes, das sie heute gehört haben: Gehen sie dieses Wagnis ein, es lohnt sich!

Das ist die Einladung an uns alle: Gehen wir zu Jesus und lassen wir uns mit Gott versöhnen – ER ist und ER bleibt unser Friede: Wir brauchen keine Angst haben, Jesus ist da, unser Friedefürst für immer!

In diesem Sinne wünsche ich uns allen von Herzen: Gesegnete Weihnacht!



Austausch

Hier sind einige Fragen, die ihr zum Anlass nehmen könnt, um Euch persönlich auszutauschen:

1. Wie denke ich über das Thema „Frieden“?
2. Welche Bedeutung hat „Sicherheit“ in meinem Leben?
3. Mit JESUS bringt Gott Frieden in die Welt: Erlebe ich diesen FRIEDEN?
4. Frieden, Versöhnung und Vergebung stehen bei Jesus in engem Zusammenhang: Lebe ich versöhnt mit Gott?
5. Wie kann ich anderen den Frieden Gottes in Jesus weitergeben? An wen denke ich?



Gebet

Wir ermutigen euch gemeinsam zu beten, vor allem auch füreinander. Sammelt für eine Person das Anliegen und dann betet in der Gruppe für das Anliegen. Sofern es die Zeit zulässt, könnt ihr euch auch eine Zeit der Stille nehmen und Gott fragen, ob er einer Person etwas für die Person, für die gebetet wird aufs Herz legt. Es ist hilfreich, wenn ihr eine Person festlegt, die zum Abschluss ein Gebet spricht. Danach ist dann die nächste Person dran.



Abschluss und Vorfreude

Wir wünschen Euch einen gesegneten Hauskreis und ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest und ein gutes und gesegnetes neues Jahr 2023!

- Euer M!-Pastoren-Team